© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Deutsche Botanische Monatsschrift

Illustrierte Zeitschrift für Systematiker und alle Freunde der Pflanzenwelt

Gegründet 1883 von Prof. Dr. G. Leimbach
::: Direktor der Realschule zu Arnstadt. :::

Neuherausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner

Druck und Verlag von Bornschein & Lebe in Gera, R.

Bezugspreis: jährlich Mk. 6.— Annoncen: die zweigespaltene Petitzeile Mk. 0.20	Alle für die Redaktion bestimmten Zuschriften, Manuskripte, Neuerscheinungen des Buchhandels zur Besprechung etc. sind an Herrn E. M. Reineck, Weimar, Kohlstr. 33 zu richten.	1912 XXIII. Jahrgang Heft 6—7 April—Mai

Inhalt:

Über den Formenkreis von Anemone Hepatica L., speziell die var. rhaetica Bruegg. Von Dr. Josef Murr in Feldkirch.

Auf der Insel Lussin. Von C. Joseph Mayer in München.

Über merkwürdige Verwachsungen an Waldbäumen. Von B. Haldy.

Flora des Schloßparkes Hohenschwangau. Von A. Zick, Pfarrer in Wildpoldsried.

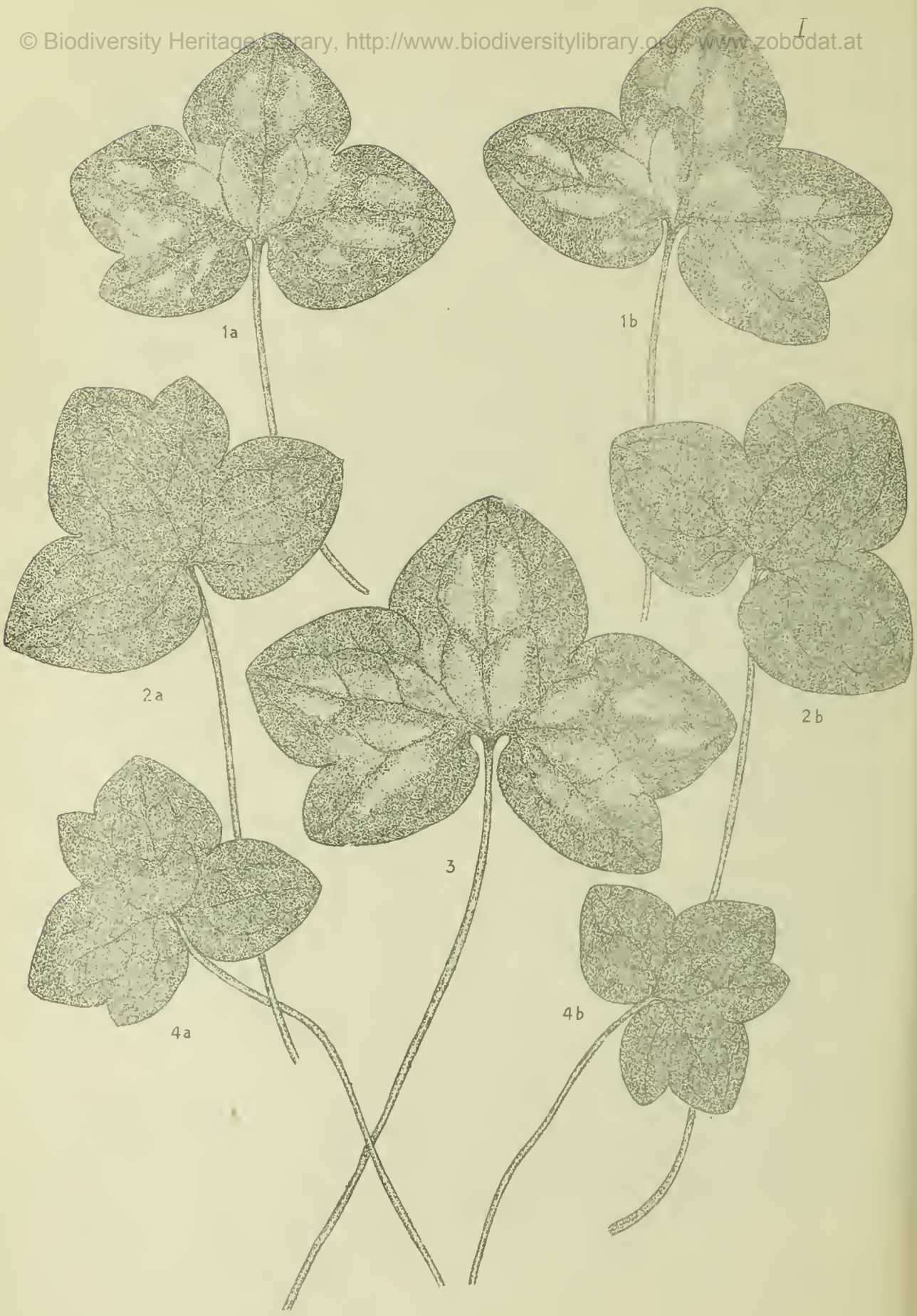
Über den Formenkreis von Anemone Hepatica L., speziell die var. rhaetica Bruegg.

Von Dr. J. Murr.

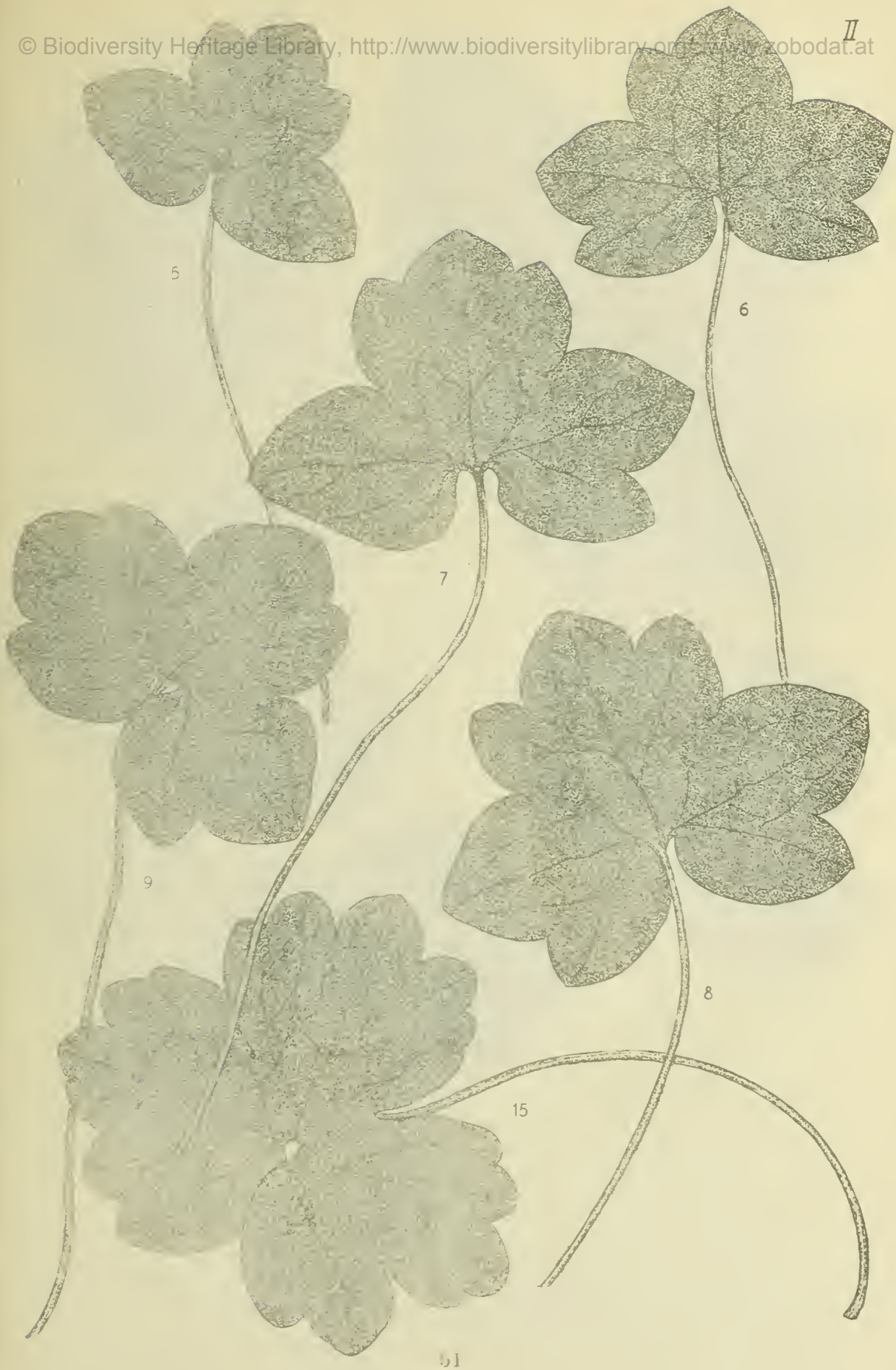
Gerne schweifen meine Gedanken zurück in eine bessere Jugendzeit, wo ich im Hochwalde am rechtsseitigen Eingang ins Zillertal neben den glänzenden Wedeln des Aspidium lobatum und A. Lonchitis die großen, bis 12 strahligen Blütensterne des Leberblümchens bewunderte, während tief unten an der linksseitigen Flanke des Taleingangs vor Bruck ein ganzes Gehänge ausschließlich mit der weißblütigen Spielart dieser Blume sich bestreute. Und wie lieblich stellten sich uns erst die Hügel an Innsbrucks sonnigem Nordgelände dar, wenn im März die Wiesen mit tausend Kelchen von Crocus albiflorus übersäet waren und unter den Büschen vielfach in fast gleicher Mischung die blaue, rosafarbene (f. rosea Neum.) und weiße (f. alba Mill.) Spielart des Leberblümchens leuchtete, ein Farbeneffekt, wie ihn nicht einmal die südliche Anemone stellata Lam. so freundlich hervorzubringen vermag.

Ganz anders wieder stellt sich uns das Leberblümchen in den heißen, steinigen Eichen- und Hopfenbuchengestrüppen von Südtirol dar. Die zarte Herrlichkeit der deutschen Heimat ist dort gleichsam unter den frühzeitig heiß niederfallenden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

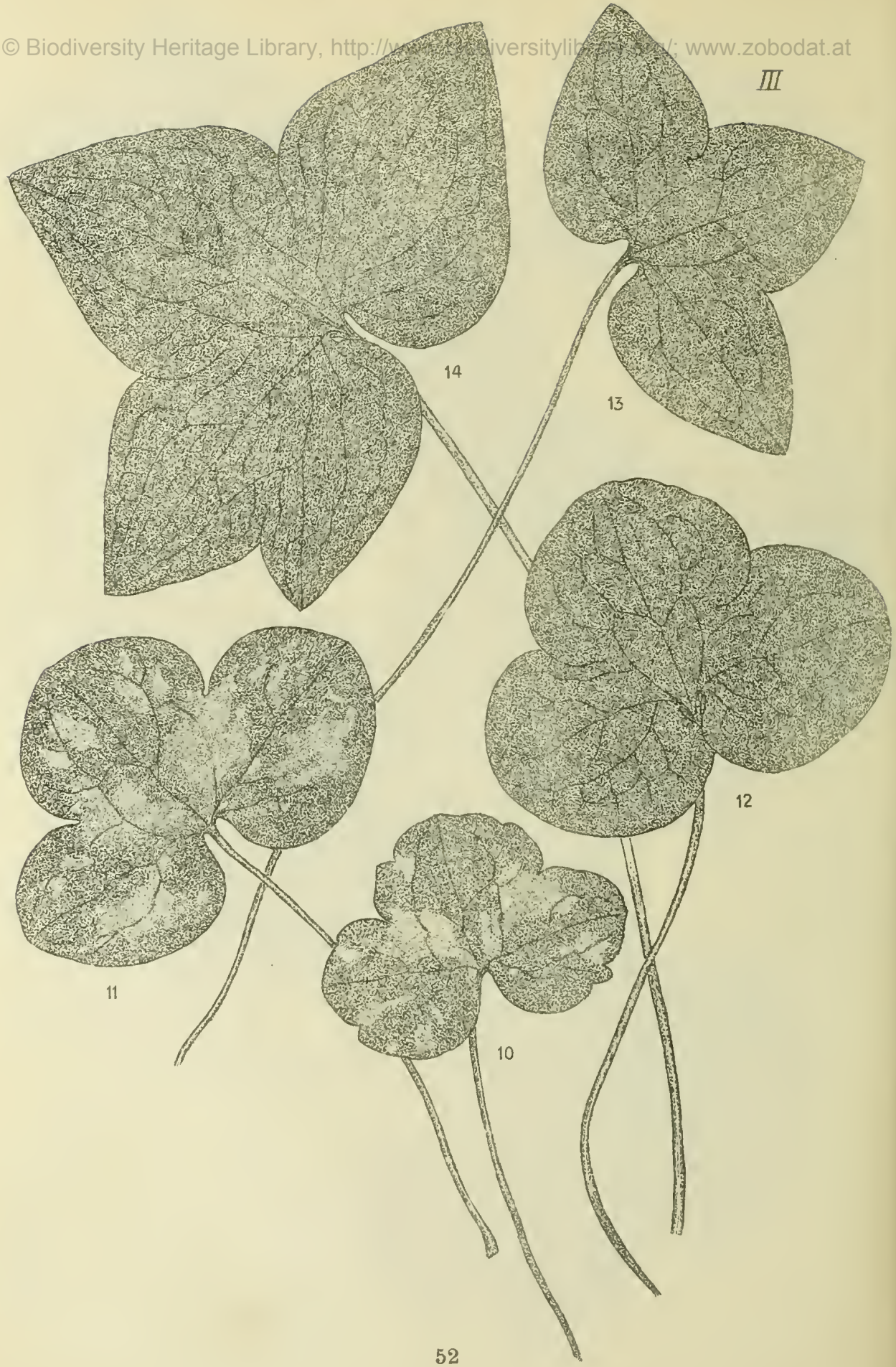


© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

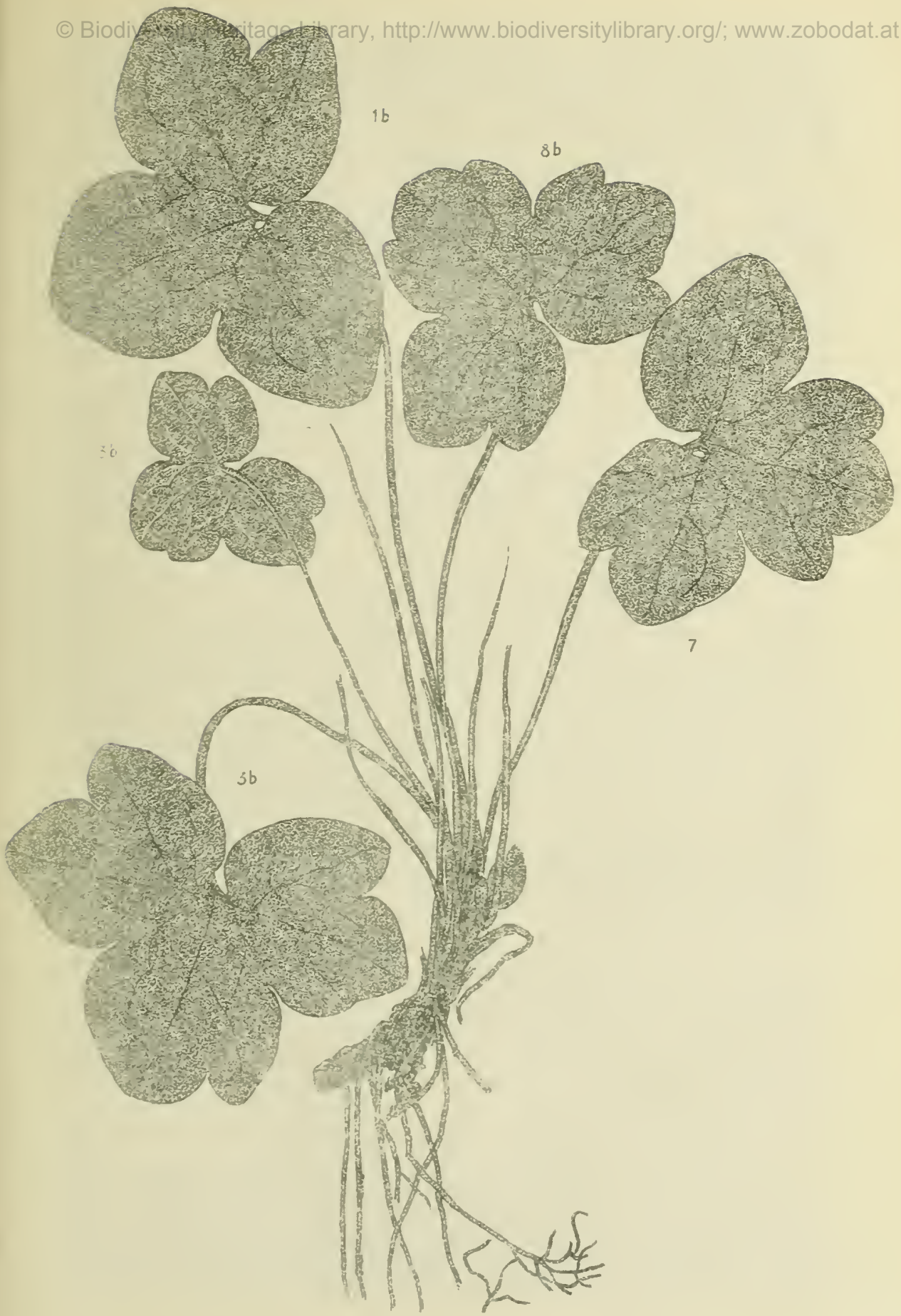


© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

III



© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Sonnenstrahlen verblichen. Aus jedem Wurzelstock erheben sich dicht gedrängt wohl bis zu 30 und 40 schwache Schäfte mit verhältnismäßig kleinen, gleichmäßig wässerigblauen Blütenkelchen. Auch in Vorarlberg treten fast nur blaue oder ins Violette neigende Kelche auf, selten ein Exemplar der weißen und noch seltener die rosafarbene Spielart.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dafür treffen wir aber in den Gehölzen Südtirols die Abänderung mit panachierten Blättern (var. marmorata Th. Moore, var. striata Evers b. Murr) [1a b, 3, 10, 11] in ebenso mannigfaltiger wie intensiver Ausbildung. Uebrigens kommt diese Form fast ebenso schön in nördlicheren Gebieten mit mildem, insbesondere föhnigem Klima, wie in Vorarlberg und Liechtenstein, um Innsbruck usw. [1]) zur Ausbildung.

Von anderen Abänderungen im Blatt gibt es Exemplare mit rundlichen (var. rotundata Guerke [12] und mit zugespitzten Blattlappen [13], letztere der Blattform der nordamerikanischen H. acutiloba DC. [14] [2]) stark genähert.

Eine eigentümliche Annäherung an die siebenbürgische Hepatica transsilvanica Fuss [15], findet sich aber merkwürdigerweise gerade auch noch mit Vorliebe am Beginne des westalpinen Gebietes in Vorarlberg und Graubünden: ich meine die var. rhaetica Bruegg. Fl. Cur. 86 mit mehr weniger zur Lappung neigenden Blattlappen, eine Formrichtung, wie sie mir z. B. in Tirol niemals aufgefallen ist.

Ich beobachtete die Varietät hier zuerst vor drei Jahren bei der Ruine Tosters und am Eingang zum Göfner Walde, im letzten Sommer noch besonders reichlich und mannigfaltig an der Nordseite des Kummaberges nächst Neuburg-Mäder am Rhein; im wesentlichen dieselben Abänderungen meldete mir letztes Jahr Herr Stationschef A. Schnyder von Buchs (St. Gallen) [3]).

Es handelt sich, soweit meine Aufsammlungen reichen, um folgende aufsteigende Formenreihe: 1. einer der beiden Seitenlappen mit Nebenlappen, 2. eine Seite des Mittellappens mit Nebenlappen, 3. beide Seitenlappen mit Nebenlappen, der Mittellappen einfach, also symmetrisch fünflappig, 4. ein Seitenlappen und die anstoßende Seite des Mittellappens mit Nebenlappen, 5. der Mittellappen mit zwei Seitenlappen, also regulär dreilappig, die Seitenlappen einfach, 6. die Seitenlappen sowie eine Seite des Mittellappens mit Nebenlappen, 7. der Mittellappen dreilappig und zugleich ein Nebenlappen mit Seitenlappen, 8. der Mittellappen drei-, die Seitenlappen zweilappig, also symmetrisch siebenlappig, 9. ein Seitenlappen dreilappig, der andere Seitenlappen und der

[1]) Dr. v. Hayek erwähnt die Form in seiner Flora von Steiermark, wohl als zu unbedeutend, nicht; nach meiner nunmehr allerdings teilweise schon etwas dunklen Erinnerung ist sie auch in Südsteiermark gut ausgebildet. Prof. v. Beck führt sie für Niederösterreich als var. b. picta auf; doch scheint mir seine Beschreibung „Lappen mit 2 deutlichen, länglichen, weißen Flecken gezeichnet" für die so mannigfach wechselnde und oft komplizierte Fleckung der Tiroler und Vorarlberger Pflanze etwas zu allgemein gehalten, wenn auch der Hauptsache nach zutreffend. Oft verschwinden auch bei uns die Flecken der Seitenlappen großenteils oder sie fließen mit den vergrößerten zwei Mittelflecken zusammen [10, 11].

[2]) Ich bringe hier absichtlich ein Blatt zur Darstellung, das durch Verdoppelung eines Seitenlappens der Variation 1a von var. rhaetica parallel ist.

[3]) Auch diese Form führt v. Beck in seiner Flora von Niederösterreich I S. 407 als selten (z. B. bei Aggsbach, im Kahlengebirge) für sein Gebiet an. Wenn v. Beck von ihr schreibt: Lappen der meisten Blätter mit 1—2 Nebenlappen versehen, die Blätter daher vier- bis fünf-, seltener mehrlappig, so stimmt dies im ganzen mit den von uns dargelegten Beobachtungen. Von Südsteiermark (Felberinsel in der Drau bei Marburg) habe ich ein Exemplar der unter 3 aufgeführten Variationsstufe in meinem Herbar, ein gleiches vom Steinerkogel in Oberösterreich (leg. Niedereder).

Mittellappen zweilappig, 10. alle Lappen dreilappig, (so nur in schwacher Ausprägung gefunden). Im allgemeinen bilden Fall 6 und 7 bereits das Extrem der Variabilität und erlahmt bei uns die formende Kraft fast stets mit Ausbildung des 7. Lappens, ohne ganz bis zur gleichmäßigen Verdopplung resp. Verdreifachung der Lappung vorzuschreiten. Was das Auftreten der „var. rhaetica" betrifft, handelt es sich hier überhaupt nicht um eine vollberechtigte, abgeschlossene Form, sondern vielmehr lediglich um eine lokal mehr weniger begrenzte Formrichtung. Meist finden sich nur einzelne mehrlappige Blätter unter die gewöhnlichen dreilappigen eingestreut; beträchtlich seltener ist der Fall, daß alle oder fast alle Blätter eines Stockes in der behandelten Richtung schwächer oder stärker variieren, so daß meist an einem Stocke verschiedene Blattformen neben der gewöhnlichen wechseln. Die Mannigfaltigkeit der Abänderung ist übrigens noch größer, als aus den beigegebenen drei Tafeln hervorgeht, indem jede einzelne Variation sowohl stumpf- wie spitzlappig auftritt und so einen durchaus verschiedenen Anblick zu bieten vermag. Die reiche Auslese vom Kummaberge konnte leider für die Tafeln nicht mehr herangezogen werden. [4])

Besonders zahlreich und extrem traf ich solche Blattformen an Stöcken, die, an etwas feuchtem, lehmigem Waldesrande gewachsen, überhaupt einer stärkeren Blattwucherung zuneigten. Mit solchen Stöcken könnte meines Erachtens die Kultur bei passender Behandlung erfolgreich einsetzen.

Auf der Insel Lussin.

Von C. Joseph Mayer, München.

Wer von Triest oder Pola aus eine Reise nach Dalmatien unternimmt, berührt auf der genußreichen Meerfahrt auch die südlichste der größeren istrischen Inseln, Lussin. Die Dampfer landen meistens in dem geschützten Hafen von Lussin piccolo und die Mehrzahl der Reisenden nimmt sich die Zeit, sich diese interessante Insel anzusehen. So pflegten auch wir — meine Frau und ich — im Mai 1911, als wir uns auf der Fahrt nach Zara befanden, auf Lussin kurzen Aufenthalt.

Diese Insel erstreckt sich in der Richtung von Nord nach Süd; ihre Länge beträgt 38 km, an der breitesten Stelle ist sie aber nur 4 km breit. Ein Höhenrücken durchzieht Lussin und erreicht im Monte d'Ossero bei Neresine mit 588 m seine höchste Erhebung; zwischen Lussin grande und Lussin piccolo baut sich der aussichtsreiche Monte Calvario di San Giovanni auf. Die Westseite der Insel ist der Bora ausgesetzt, die Ostseite geschützt, aber auch auf der Westseite dringen zwei Buchten weit in das Land ein und bilden die sturmsicheren und schönen Golfe von Lussin piccolo und Cigale.

Wir landeten im Städtchen Lussin piccolo. Die Bucht hat eine halbmondförmige Gestalt, ist von Höhenzügen umsäumt und erscheint, wenn das Schiff den schmalen Meeresarm, der den Eingang bildet, passiert hat, wie ein herrlicher, dunkler, bergumsäumter See. Der Ort bietet gute Unterkunft und ist auch von Fremden ziemlich stark besucht. In langgestreckter Reihe stehen die Häuser am Strande und hinter denselben steigen die Höhen unmittelbar an, nur am Ende der Bai finden wir die Gebäulichkeiten enger gehäuft, um die

[4]) Dagegen war es mir durch die besondere Zuvorkommenheit des Verlegers möglich, eine 4. Tafel mit einem vollständigen, zwei neue Blatt-Variationen enthaltenden Stock der var. rhaetica Bruegg abzubilden, den ich kürzlich im tiefen Schatten des Zöfner Waldes neben einem neuen Reliktstandorte des Asplenium Adiantum nigrum L. sammelte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Murr Josef

Artikel/Article: Über den Formenkreis von Anemone Hepatica

L. speziell die var. rhaetica Bruegg. 49-55